

## Hintergrundpapier zum Global Forum for Food and Agriculture – GFFA 2013

Das GFFA 2013 wird sich mit dem Thema „Verantwortliche Investitionen in Agrar- und Ernährungswirtschaft – Schlüsselfaktor für Ernährungssicherung und ländliche Entwicklung“ befassen.

In den vergangenen Jahrzehnten waren Investitionen in den Agrarsektor gegenüber denen in andere Wirtschaftssektoren rückläufig. Dies ging einher mit abnehmender öffentlicher Aufmerksamkeit für die Bedeutung des Agrarsektors in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung. Rückläufig war gleichzeitig auch der Anteil an öffentlichen Ausgaben bzw. den gesamten Ausgaben für Entwicklungshilfe in diesem Bereich.

Die Auswirkungen der in jüngster Zeit teilweise erheblich gestiegenen Agrarpreise unterstreichen die Notwendigkeit, wieder verstärkt auf eine Unterstützung der landwirtschaftlichen Entwicklung zu setzen, um die Ernährungssicherung zu verbessern und die Armut zu bekämpfen.

Beginnend mit der Nahrungsmittelkrise 2008 ist in den internationalen Diskussionen deshalb immer wieder die Notwendigkeit von zusätzlichen Investitionen – auch privater Geldgeber – für die Ernährungssicherung betont worden, zuletzt beim G8-Gipfel in Camp David. Nach Schätzungen der FAO sind jährlich Investitionen in Höhe von 83 Mrd. US\$ in Ernährung, Landwirtschaft und ländliche Entwicklung weltweit erforderlich, um die Nahrungsmittelnachfrage von ca. 9,3 Mrd. Menschen im Jahr 2050 abdecken zu können. Diese Schätzung beinhaltet noch nicht die ebenfalls erforderlichen Investitionen in Infrastruktur, Lagereinrichtungen, Marktentwicklung oder Ausbildung sowie die Forschung und Entwicklung. Insbesondere Kleinbauern fehlt es am Zugang zu finanziellen Mitteln. Vielen Ländern gelingt es nicht, das erforderliche Kapital zu mobilisieren. Auslandsinvestitionen sind daher ein wichtiger Bestandteil, um die globalen Investitionsziele und damit die notwendigen Ernährungsziele zu erreichen.

In den letzten Jahren sind private ausländische Direktinvestitionen vor allem in Asien und Ozeanien, in Lateinamerika, der Karibik sowie Südosteuropa und den GUS-Staaten angestiegen. Ausländische Direktinvestitionen richten sich in Entwicklungsländern vor allem auf den Anbau von marktfähigen Feldfrüchten wie z.B. Energiepflanzen, jedoch in sehr viel geringerem Maße auf den Anbau von Grundnahrungsmitteln. In Industrieländern wird durch ausländische Direktinvestitionen dagegen mehr in die Verarbeitung von Lebensmitteln investiert

– ein Bereich, der sich weltweit zu einem immer wichtigeren Wirtschaftszweig entwickelt hat. In vielen Entwicklungsländern ist außerdem seit den achtziger Jahren eine Zunahme der Aktivitäten von transnationalen Unternehmen zu beobachten.

In der Landwirtschaft einsetzbares Kapital steht auch deshalb zur Verfügung, weil institutionelle Investoren wie Fonds oder Beteiligungsgesellschaften für ihre Geschäftsaktivitäten ebenfalls den Agrarsektor als Aktivitätenfeld erschlossen haben. Es dient ihnen dazu, ihr Portfolio auszuweiten. Agrarinvestitionsfonds investieren aber auch im Rahmen von nationalen Ernährungssicherungsstrategien. Zu beobachten ist auch eine Zunahme von großflächigem Landerwerb durch private oder staatliche Unternehmen, Investitionsfonds bzw. öffentlich-private Partnerschaften.

Öffentliche und private Investitionen erfordern institutionelle und strukturelle Rahmenbedingungen, die durch nationale Regierungen geschaffen werden müssen. Klare Rechtsrahmen für Eigentum und Handel bieten die notwendige Sicherheit. Der Ausbau der erforderlichen Infrastruktur für Finanzen, Transport und Kommunikation sowie Beratung und Bildung fördern die Investitionsbereitschaft. Sie schaffen insbesondere für die einheimischen Landwirte – als wichtigste Investoren - Anreize zur Kapitalbildung. Dabei liegen die Chancen zusätzlicher Investitionen in einer Steigerung der Produktivität und Wettbewerbsfähigkeit, der Armutsbekämpfung und der Stabilisierung ländlicher Räume. Risiken und Fehlentwicklungen, wie der Ausgrenzung von Landwirten und Kleinbauern sowie negativen sozialen und ökologische Folgen, muss daher frühzeitig mit den richtigen Rahmenbedingungen begegnet werden.

Weitere Hintergrundinformationen finden sich in der von BMELV in Auftrag gegebenen Studie „Trends in Foreign Direct Investment in the Agricultural Sector of Developing and Transition Countries“, Heumesser und Schmid 2012, abzurufen unter <http://www.gffa-berlin.de/images/stories/GFFA2013/studie%20der%20universitt%20wien.pdf> .

Folgende Fragestellungen sollen in der Diskussion der Minister vertieft werden:

- Welche Rolle spielen private, öffentliche oder gemeinsame (PPP) Investitionen in die landwirtschaftliche Wertschöpfungskette in Entwicklungs- und Schwellenländern und wie kann zusätzliches Kapital mobilisiert werden?
- Wie können die Agrarerzeuger, auch Kleinbauern, besseren Zugang zu Kapital erhalten und welche Investitionsmodelle sind dafür geeignet?
- Welchen Rahmenbedingungen müssen Investitionen unterworfen werden, damit eine nachhaltige Entwicklung des Sektors erfolgt und negative Auswirkungen vermieden werden?